

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. In je rate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3448.

Ahrensburg, Sonnabend, den 21. September 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

## Der Zar in Frankreich.

Am Donnerstag Vormittag trafen im Hafen von Dünkirchen der französische Torpedojäger „Cassini“, mit dem Präsidenten Loubet an Bord, und das russische Geschwader zusammen. Der bewegten See wegen konnte Loubet sich erst nach Verlauf einer Stunde an Bord des „Standart“ begeben.

Kaiser Nikolaus ergriff sofort die Hand Loubet's und hielt sie längere Zeit mit warmem Druck in der seinigen. Letzterer schritt auf die Kaiserin zu, küßte ihre Hand und brachte ihr seine Huldigung dar. Darauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen wiederholt in warmen Worten ihre Befriedigung darüber aus, daß sie sich in Frankreich befänden, dessen begeistertsten Empfang im Juli 1896 sie nicht vergessen hätten. Zu Delcassé äußerten sie ihre Freude, ihn wiederzusehen.

Der bewegten See wegen ging der Zar nicht auf den „Cassini“, sondern ging Nachmittags vom „Standart“ aus an Land. Als der Kaiser und die Kaiserin den Quai betreten hatten, erfolgte die Begrüßung, während die Menge dem Kaiserpaar jubelte. Bei dem Bankett brachte Loubet folgenden Trinkspruch aus:

„Sire! Im Namen Frankreichs, das bei der Nachricht von Ihrem baldigen Eintreffen durch die Generalräthe, die es kurz vorher gewählt, seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hat, bitte ich Euer Majestät, unsere herzlichsten Willkommensgrüße entgegenzunehmen zu wollen bei diesem Besuch, dem, wie vor fünf Jahren die huldreiche Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin besonderen Reiz verliehen hat. Die französische Republik ist erfreut, einen Beweis für den guten Eindruck zu sehen, den Sie sich von ihrem ersten Aufenthalt bei uns bewahrt haben. Das ganze Land empfindet das um so mehr, als dieser neue Besuch vornehmlich seiner Armee und seiner Marine gilt, die beide den Gegenstand seiner unaufhörlichen Fürsorge bildeten, und es weiß, daß, geschützt durch diese beiden, es

mit Sicherheit und Würde seine zähe und fruchtbringende Arbeit fortsetzen kann. Die Zursäuser Marineemannschaften auf Ihrer Fahrt sind die gleichen, die an allen Orten Frankreichs das geliebte Herrscherpaar der großen Nation grüßen würden, die mit der unsrigen verbunden ist durch gemeinsame Sympathie, durch übereinstimmende Interessen und durch die jeden Tag in engere Fühlung tretende Politik ihrer Regierungen.

Sire, die französische Marine ist Ihnen außerordentlich dankbar für die Ehre, die Sie ihr soeben erwiesen haben. Indem ich diesen Gefühlen Ausdruck gebe, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm der Regierung Eurer Majestät, auf das Wohlergehen Ihrer Majestät der Kaiserin und auf das Ihrer Majestät der Kaiserin Marie und der kaiserlichen Familie, auf das Gedeihen Ihrer Marine, die noch jüngst mit der unsrigen in den Meeren des fernsten Ostens brüderlich zusammenstand.“

Gleich darauf erhob sich Kaiser Nikolaus und entgegnete: „Die Kaiserin und ich empfinden eine ganz besondere Freude darüber, nach Frankreich zu der befreundeten und verbündeten Nation zu kommen. Wir sind tief gerührt von dem uns bereitetem so sympathischen Empfang. Mit der lebhaftesten Befriedigung habe ich soeben das glänzende Nordgeschwader bewundert, und ich spreche Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür aus, Herr Präsident, daß Sie mir bei meiner Ankunft in den französischen Gewässern dieses eindrucksvolle Schauspiel geboten haben. Ich trinke auf die Wohlfahrt der französischen Flotte, die vor kurzem mit der meinigen in den Meeren des fernsten Ostens brüderlich zusammenstand, auf die Ihrige, Herr Präsident und auf diejenige ganz Frankreichs!“

## Der Tod Mc. Kinley's.

Die Leiche des Präsidenten ist nach Washington überführt und in der Rotunde des Kapitols aufgebahrt worden. Bei der Ankunft des Leichenzuges bildeten dicke Menschenmassen Spalier in den schwarz decorierten Straßen. Die Haltung der Menge war schweigend und ernst. Nach der Aufbahrung

drängten tausende in die Halle hinein, wobei eine Panik entstand; dreißig Menschen wurden in dem Gedränge verletzt. Abends wurde die Leiche Mc. Kinley's mit einem Sonderzuge nach Canton (Ohio) befördert.

Colozosz machte vor dem Untersuchungsrichter mit den Handschellen und dem struppigen Barte, der mehrere Tage nicht rasirt war, einen abstoßenden Eindruck. Er bewahrte ein verstocktes Schweigen und stierte zu Boden. Zuerst ängstlich und halb betäubt scheinend, nahm er dann einen trotzigem Ausdruck an und beantwortete die an ihn gestellten Fragen nicht. Bei der Zurückführung ins Gefängnis drängte die Menge drohend heran; doch gelang es der Polizei, sie zurückzuhalten.

## Deutsches Reich.

Die in der Presse aufgeworfene und wiederholt erörterte Frage, ob die Monarchen gelegentlich der Danziger Begegnung bei den Gastmahlen Toaste oder gar politische Toaste sich zugesprochen haben, ist, wie dem „S. C.“ berichtet wird, bestimmt zu verneinen. Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus haben sich als persönliche Freunde zugerechnet, nicht mehr und nicht weniger. Politische Trinksprüche sind nicht gehalten worden. Es ist dies keineswegs ohne Vorgang, sondern geschah auch 1881 in Danzig und 1884 in Skiernewice. Das Unterbleiben politischer Trinksprüche bedeutet auch keinen minderen Grad der Intimität der Zusammenkunft, vielmehr für den Politiker einen höheren, namentlich bei Berücksichtigung der längeren Dauer des Zusammenseins und des Umstandes, daß ursprünglich eigentlich Staatsmänner gar nicht dabei sein sollten.

Die Oeffentlichkeit der Militärgerichtsverhandlungen wird immer seltener. Sie wird regelmäßig ausgeschlossen, wenn Offiziere als Angeklagte erscheinen. Ein neuer derartiger Fall wird aus Breslau gemeldet. Vor dem Kriegsgericht der 11. Division war am Sonnabend der 46 Jahre alte Hauptmann der 8. Kompanie des 11. Infanterie-Regiments zu Breslau, Friedrich v. Derzen, gebürtig zu

Anklam, Sohn des Landraths v. Derzen, seit 1892 Hauptmann, angeklagt. Weshalb der Herr Hauptmann vor dem Kriegsgericht stand, war nicht zu erfahren, da vor Verlesung der Anklageschrift der Vertreter der Anklage, der Kriegsgerichtsrath v. Hillner, Antrag „auf Ausschluß der Oeffentlichkeit“ stellte. Das Kriegsgericht beschloß, während der Dauer der ganzen Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen wegen Besorgniß der Gefährdung des militärdienstlichen Interesses. Bei der Urtheilserkundung wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Das Erkenntniß lautete: Der Angeklagte wird wegen Mißbrauchs seiner Dienstgewalt und schuldhafter Verabstümung seiner Dienstaufsicht zu vier Wochen Stubenarrest verurtheilt. Worin das Vergehen des Hauptmanns lag, blieb geheim, denn das Kriegsgericht schloß auch bei der Urtheilsbegründung die Oeffentlichkeit aus wegen Gefährdung dienstlichen Interesses.

Wegen des Vertriebs von Ansichtspostkarten, auf denen die „Schächtung“ Ernst Winters durch 10 Juden dargestellt war, wurde der Verlagsbuchhändler Dewald von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof fand den Angeklagten der Beschimpfung einer im Inlande mit Korporationsrechten ausgestatteten Religions-Gesellschaft schuldig.

Der Alters-Präsident des Reichstages Dr. Dingeldey in Aachen, hat nunmehr sein Mandat definitiv niedergelegt.

Das Defizit der Internationalen Feuer- und Feuerversicherungsausstellung, deren feierliche Schließung am letzten Sonntag erfolgte, wird auf etwa 400,000 M. geschätzt, von denen ca. 230,000 M. durch den Garantiefonds gedeckt sind.

Das Ergebnis der vom Rechtsanwält Horn in Ansternburg zu Gunsten der aus dem Militärdienst ausgescheidenden Unteroffiziere veranstalteten Sammlungen beläuft sich bisher auf 4000 Mark.

Zum Gumbinner Mordprozeß schreibt Justizrath Dr. Herm. Staub in der „Deutschen Juriszeitung“: „Der Gumbinner Militärprozeß giebt noch immer zu den mannigfachen Erwägungen Anlaß. Darüber, daß

## Aus dem Leben eines berühmten Seiltänzers.

(Nachdruck verboten.)

Ein hochinteressantes Schreiben, das der berühmte Seiltänzer E. F. Blondin Ende der achtziger Jahre an eine amerikanische Zeitschrift richtete, kam uns kürzlich zu Gesicht und wir können es uns nicht verlagern, die Ausführungen des „Königs der Luft“ über seinen gefährvollen Beruf hier wiederzugeben.

„Sechzig Jahre, so erzählt Blondin, sind es nun allerhöchstens, daß ich auf dem gespannten Seil tanze und mancherlei sonstige Dinge treibe, da dürfte ich wohl behaupten, einige Erfahrung darüber zu besitzen, wie es auf der Höhe des Lebens aussieht. Sicherlich habe ich die größte Hälfte meiner Lebenszeit über den Häuptern der gemeinen Menge zubracht. Angesichts dessen kann ich mir nicht verlagern, den Versuch zu machen, ob ich bezüglich dieses meines langjährigen Berufes nicht dies oder jenes von Interesse mitzutheilen vermag.“

Ich brauche nicht erst ausdrücklich zu sagen, daß es mehrere Arten des Seiltanzes giebt, in jedem amerikanischen Zirkus kann man ja mehr als eine derselben gleichzeitig ausführen sehen. Wir Leute vom Fach anerkennen drei Formen als berechtigt an, von denen übrigens eine heutzutage fast abgekommen ist. Nach der Reihenfolge ihrer Schwierigkeit und demgemäß wohl auch ihrer Anziehungskraft auf das Publikum kommt zuerst das „hohe Seil“, das so nahe an den Wolken aufgespannt wird, als die Kühnheit des ausführenden Künstlers, beziehungsweise die geschickliche Vorrichtung es gestattet; an zweiter Stelle „das niedere Seil“, auf dem sich die jüngeren Kräfte zu bewegen pflegen, und das nur 7 bis 8 Fuß vom Boden entfernt ist; zuletzt

das altfranzösische, und wie oben erwähnt auch das ganz veraltete „schiefe Seil“. Diese letztgenannte ist vermutlich die älteste Form des Seiltanzes, welche wohl bis auf das klassische Alterthum zurückreicht. Ihr Name kommt daher, daß der Künstler dabei auf einem Seil hinabsteigt, das mit dem einen Ende am Boden befestigt ist, während sich das andere je nach Belieben vierzig oder fünfzig Fuß über diesem erhebt. Zu meiner Jugendzeit war diese Form noch die allgemein verbreitete und selbst heutzutage weiß die oft gebrauchte Bezeichnung: „an ascension“ für eine besondere Vorrichtung auf dem hohen Seil auf dieselbe zurück. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß bei dieser Form die Schwierigkeit der Ausführung eine weit geringere ist, als bei der jetzt allgemein üblichen.

Auch das Tanzen auf dem Drahtseil läßt sich als ein Zweig unserer Kunst betrachten. Dasselbe wird jedoch von den Fachmännern nicht als solcher anerkannt. So sonderbar es nämlich dem Laien erscheinen mag: es ist weit leichter auf einem Draht zu gehen, als auf dem gewöhnlichen hölzernen Seil, und mit ganz bescheidener Grundelage von Ausdauer und natürlichem Geschick ist man im Stande, innerhalb drei bis vier Wochen sich eine oberflächliche Kunstfertigkeit auf dem Drahtseil anzueignen. Einer meiner Gehilfen, der vorher nie in seinem Leben ein Seil betreten hatte, wurde bald nach seiner Trennung von mir als Drahtseilkünstler hochberühmt und gut bezahlt.

Der Seiltänzer wird, wie der Dichter, geboren und läßt sich nicht künstlich heranbilden. Ich selbst war nicht älter als vier Jahre, als ich bereits auf einem Seile herumtrippelte und gab in meinem achten Jahre zu Turin vor dem König eine Extra-Vorstellung auf dem hohen Seil. Fast ausnahmslos erhalten

im Zirkus die angehenden Zöglinge außer ihren sonstigen Unterweisungen auch Anleitung zum Seiltanzen, allein nur wenige derselben bringen es über die Anfangsgründe der Kunst hinaus. Die übliche Lehrmethode ist, den Schüler auf einen schmalen Brettle gehen zu lassen, dessen Breite jeden Tag verringert wird, bis es schließlich einem gewöhnlichen Seile nachkommt. Auch Feststehen und anmutige Körperstellungen erlernt derselbe in dieser Weise und erst zuletzt läßt man ihn das Seil selbst besteigen.

Der Apparat, dessen sich ein Seiltänzer ersten Ranges bedient, sieht sich in den Augen des Laien sehr einfach an, es verlangt jedoch in Wirklichkeit Herstellung und Aufstellung desselben in gleicher Weise das höchste Maß von Sorgfalt. Das Seil, das ich meist benutze, besteht aus einem biegsamen Mat von Stahldraht, das mit dem besten Manilahanf überzogen ist und hat etwa 1 1/2 Zoll im Durchmesser, seine Länge beträgt mehrere hundert Ellen und die Kosten desselben belaufen sich auf etwa 500 Dollars. Die beiden Enden sind je auf eine große Winde gerollt, durch deren Umdrehung das Seil, nachdem es auf zwei hohe Pfosten gestützt ist, vollständig straff gespannt wird. Gewöhnlich kostet mich die vollkommene genaue Instandsetzung mehrere Tage. Auf jedem der beiden Pfosten befindet sich eine kleine Plattform zum Ausruhen, und auf einer derselben lasse ich gewöhnlich einen Verschlag anbringen, um darin den nöthigen Kostümwechsel vornehmen zu können. Ich möchte hier bemerken, daß die Rüstung, in der ich zuerst aufträte, sehr schwer und vorzüglich gearbeitet ist. Die Handschuhe derselben hatten einst dem berühmten Tenor Mario gehört. Im Uebrigen sind meine Kostüme in der Regel so leicht als irgend möglich, an den Füßen trage ich

dagegen ein paar gewöhnliche feine Lederschuhe mit weichen Sohlen. Ein Seiltänzer, so nimmt man, glaub ich, im Allgemeinen an, müsse besonders große oder mustulöse Füße haben. Allein mit Unrecht, die meinen sind, soviel ich weiß, eher unter als über dem Durchschnittsmaße.

Zur vollständigen Ausrüstung gehört dann wohl auch noch die Balancierstange. Die meinige ist aus Eschenholz gearbeitet, ist etwa 26 Fuß lang und wiegt beiläufig vierzig oder fünfzig Pfund. Sie besteht aus drei Theilen, so daß sie sich leicht auseinandernehmen läßt und auf der Reise nur wenig Platz einnimmt. Auf meinen Fahrten nach allen Orien der gesitteten Welt habe ich natürlich gelernt, mein Gepäc auf den möglichst geringen Umfang zu beschränken, trotzdem nöthigen mich die Umstände, eine Menge Dinge mit mir zu schleppen, und auf meiner seinerzeitigen Reise nach Australien wog, wie ich erinnere, mein Gepäc 60 Tonnen.

Man stellt mir oft die Frage, wie es mir zu Muthe sei, wenn ich auf dem Seile gehe. Falls man damit meint, ob ich etwa ein Gefühl von Bangen oder nervöser Unruhe verspüre, so muß ich entschieden mit „Nein“ antworten. Ich blide dabei etwa 18—20 Fuß aufwärts und pfeife leise oder summe eine Melodie vor mich hin, wie ich gerade aufgelegt bin. Auch halte ich mich stets im Takt der unten aufspielenden Musik, ich finde nämlich, daß dies mir die Erhaltung des Gleichgewichts außerordentlich erleichtert. Mit meinem eigenen Gewicht und der Balancierstange muß das Seil ein Gewicht von etwa 230 Pfund tragen, wodurch dasselbe natürlich beträchtlich nachgiebt, und die so entstehende Einsenkung bildet eine der Hauptschwierigkeiten für die Erhaltung des Gleichgewichts. (Schluß folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

alle Welt einig ist, daß ein positiver Beweis nicht vorliegt, soll kein Wort mehr verloren werden. Aber sonderbar berührt es, daß, wenn Zeitungsnachrichten richtig sind, gegen diejenigen militärischen Zeugen, die entlastend ausgesagt haben, Maßregelungen erfolgt sind. Das kann, wenn es wirklich richtig ist, nur zur Folge haben, daß die Soldaten künftig noch mehr, als dies jetzt schon geschieht, auf die Frage des Vorsitzenden antworten werden: „Zu Befehl!“ Denn wenn sie nicht zu Befehl antworten, so haben sie ja Maßregelungen zu gewärtigen. Weiter ist auch noch darauf hinzuweisen, wie die ganze öffentliche Meinung das Wort ergreift zu diesem schwebenden Prozesse. Noch vor ganz kurzer Zeit hat man es für ein Dogma gehalten, daß „über einen schwebenden Prozeß nichts geschrieben werden dürfe“, und jetzt schreibt alle Welt, erörtert die Schuldfrage und die Aussichten der Revision, und nicht zum wenigsten auch diejenigen Organe, die dies Verfahren damals für unerlaubt hielten, „weil es die Richter beeinflussen könne“. Wie ist es nur möglich, daß die Ansichten über diesen Punkt so schnell wechseln konnten? Es hat das seinen Grund darin, daß es sich in dem früheren Falle um einen Angeklagten handelte, gegen den eine Antipathie herrschte, jetzt aber um einen Angeklagten, gegen den weder Antipathie noch Sympathie besteht. Hier herrscht lediglich das Sehnen nach Gerechtigkeit. Da kommt die Erkenntnis zum Durchbruch, daß jeder, der glaubt, zur Erforschung der Wahrheit beitragen zu können, sein Wort erheben darf“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das von China zurückkehrende 2. Bataillon des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments nimmt auf Wunsch des Kaisers Wilhelm seinen Weg über Triest und Wien, um sich dort dem Kaiser Franz Josef vorzustellen. Oesterreichische Blätter haben diese Maßregel gerügt, weil unter den von China zurückkehrenden deutschen Truppen ansteckende Krankheiten herrschten, so daß man in Deutschland die Truppenteile streng isolire. Hierzu bemerkt die „Neue Freie Presse“, daß das deutsche Bataillon aus einer vollkommen seuchenfreien Gegend komme, daß der Lloyd-Dampfer „Franz Ferdinand“, mit dem es zurückkehre, unterwegs keinen verdächtigen Hafen anlaufe und daß die Mannschaft das Land nicht betreten dürfe. Auch sei bestimmt worden, daß die Soldaten, bevor sie das Schiff verlassen, ganz neue Wäsche und neue Uniformen anlegen.

Großbritannien.

Der englische Torpedobootzerstörer „Cobra“ ist auf der Probefahrt in der Nordsee untergegangen. Nur 12 Mann der Besatzung wurden gerettet, der Rest ist umgekommen. Nach einer Meldung sollen bei der Probe die Kessel geplatzt, nach einer anderen soll das Schiff auf einen Felsen gestochen sein. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Rußland.

Das Bezirksgericht in Kaluga verurtheilte die Polizeibeamten Suchow, Lomakin und Schuschin, die den Dfensker Nikita Zomuschkin, der wegen Trunkenheit verhaftet worden war, auf der Polizeiwache derartig mißhandelten, daß er starb, zu je sechs Jahren Zwangsarbeit und Verlust aller Rechte.

Südafrika.

Lord Ritchener meldet aus Pretoria: Am 16. ds. Mts. wurde eine Patrouille der Garderegimentäre unter Leutnant Rebow an der Eisenbahnlinie von de Nar nach Naauwpoort umzingelt und nach hartnäckigem Widerstande gefangen genommen. Leutnant Rebow und ein Mann wurden getödtet, zwei schwer verwundet. Ein Sergeant ertrank bei dem Versuch, über den Fluß zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen.

Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 19. d. M.: Drei Kompagnien berittener Infanterie mit drei Geschützen unter Major Gough, die südlich von Utrecht relognosirten, gewahrten von Dejagersdrift aus etwa 300 Büren, die abstalteten. Sie eilten einem Höhenzuge zu, der die feindliche Stellung beherrschte. Die Bürenbewegung erwies sich als eine Falle. Major Gough wurde plötzlich in der Front und in der rechten Flanke von einer beträchtlichen Bürenstreitmacht, die gedeckt stand, angegriffen. Die britischen Truppen wurden nach heftigen Gefechte überwältigt und verloren ihre Geschütze. 2 Offiziere und 14 Mann tot, 5 Offiziere 25 Mann verwundet, 5 Offiziere 150 Mann gefangen. Major Gough und ein anderer Offizier entliefen unter dem Schutze der Nacht nach Dejagersdrift. Es heißt, die Büren seien 1000 Mann stark gewesen und hätten unter dem Befehl Botha's gestanden. Ich bin im Begriff, General Littleton Verstärkungen zu schicken.

Ferner meldet Lord Ritchener: Wie General French berichtet, überfiel der Bürenführer Smuts, um die ihn einschließenden englischen Truppenabtheilungen zu durchbrechen, bei Clardsriver-Poort, westlich von Jarkstadt eine Schwadron Lancers. Drei Offiziere und 20 Mann sind gefallen, ein Offizier und 30 Mann verwundet. Die Büren, die in Khatistoffe gekleidet waren, hatten schwere Verluste.

Die französischen „Kaiser-Manöver“.



Im Vordergrund aller Interessen steht in Frankreich der Besuch des russischen Kaisers und seine Teilnahme an den ihm zu Ehren abzuhaltenen großen Manövern in Nordostfrankreich. Unseren Lesern wird es daher gewiß willkommen sein, beistehend eine Karte des Gebietes zu erhalten, in dem sich während dieser Tage die französischen Herbstmanöver, die durch die Anwesenheit des Kaisers von Rußland hauptsächlich zu Kaisermanövern werden, abspielen.

Ueber den äußeren, programmmäßigen Verlauf des Zarenbesuches ist gemeldet worden: Am 18. September treffen der Kaiser und die Kaiserin in Düinkerken ein. Am Morgen des 19. September werden der Kaiser, die Kaiserin und Präsident Loubet dem Schlußmanöver beiwohnen; das Frühstück wird im Manövergelände eingenommen. Nach einem Besuche der Stadt Reims kehrt der Kaiser nach Compiègne zurück. Für den 20. ist ein Ausflug in die Umgebung von Compiègne oder ein Besuch in Reims in Aussicht genommen. Am 21. September werden der Kaiser und die Kaiserin der Truppenchau beiwohnen und sodann mittels Sonderzuges die Rückreise über Pagny-sur-Moselle antreten.

Die gesammten großen Manöver der französischen Armee gliedern sich bekanntlich in zwei Hauptgruppen, von denen die eine aus dem 11. und 18. Armeekorps besteht und ihre Uebungen an der Westküste Frankreichs vom 29. August bis 7. September abgehalten hat, während die andere Gruppe sich aus dem 1., 2., 6. und 20. Armeekorps zusammensetzt und vom 9. bis 19. September an der Ostgrenze veranlaßt war. Die Uebungen beider Gruppen stehen unter der Leitung des Vizepräsidenten des obersten Kriegsraths, General Brugère, unter dem die beiden Armeen an der Ostgrenze die Mitglieder des obersten

Kriegsraths, die Generale Duchesne und Kehler kommandiren werden.

Den großen Armeemanövern des Ostens wird durch die Anwesenheit des russischen Kaisers besonderer Glanz und militärische Bedeutung verliehen. Wir sind in der Lage, aus der der großen Uebung am 18. September zu Grunde liegenden Generalidee zu berichten, daß der aus einer Division des 1. und 2. Armeekorps gebildete markirte Feind die Höhen von Reims krönenden Forts Nogent, Bigie de Verru, Vitry und Fresnes besetzen und gegen den unter der persönlichen Führung des Generals Brugère auszuführenden Angriff vertheiligt soll. Zu diesem Zweck sind die genannten Forts mit einer beträchtlichen Zahl schwerster Geschütze ausgestattet worden.

Von Truppen nehmen an den großen Herbstübungen im Nordost 36 Infanterie-Regimenter,

12 Jägerbataillone, 30 Kavallerie-Regimenter, 80 Batterien Feldartillerie, sowie Genie-Verwaltungstruppen, im ganzen etwa 100 000 Mann und 30 000 Pferde theil. Die beiden einander gegenüberstehenden Heere, die aus dem 1. (Ville) und dem 2. (Amiens) Korps nebst zwei Kavallerie-Divisionen gebildet, Nordarmee, und die aus dem 6. (Charlottenburg) und dem 20. (Nancy) Korps, wie ebenfalls zwei Kavallerie-Divisionen, zusammengesetzte Ost- oder Südarmee, treffen sich auf der Linie Soissons-Reims. Auf den Schluß der Uebungen wird ein Manöver bilden, bei welchem alle diese Streitkräfte einer Masse vereinigt, unter Führung des Oberbefehlshabers einem Feinde gegenüber stehen, welcher als von Osten kommend angenommen ist.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 20. September. Der Fernsprechverkehr beim hiesigen Amt, das noch kein ganzes Jahr besteht, hat sich über alles Erwarten entwickelt. Die Zahl der Anschlüsse beträgt jetzt 35 und die Durchschnittszahl der monatlichen Gespräche hat die hohe Ziffer von 800 erreicht.

Seit etwa 14 Tagen sind in Siet zwei Kriminalbeamte aus Altona thätig, um Nachforschungen über die Ursachen der dortigen Brandfälle vorzunehmen. Es handelt sich, wie wir hören, hauptsächlich um Feststellungen über den Brand des früher Gluhgeschen Gewehrs in der Nacht zum 2. Juni d. J., wobei bekanntlich auch viel Vieh, 4 Pferde, 19 Kühe und eine Anzahl Schweine, in den Flammen umlam. Der frühere Besitzer Gluh ist, wie wir i. Z. berichteten, bereits vor einiger Zeit verhaftet worden. Die Kriminalbeamten, die zuerst hier in Ahrensburg Aufenthalt genommen hatten, sind jetzt nach Siet übergesiedelt.

Die landwirthschaftliche Winterschule Oldesloe beginnt ihr diesjähriges Wintersemester Mitte Oktober. Näheres in dem betr. Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 19. September. Schöffen: Rentier J. Möller-Ultrasiedt und Landmann W. Dabelstein-Bünningstedt. Der Zimmermann H. aus Hartshede wurde wegen Uebertretung zu 1 Mart Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — Wegen Beleidigung wurde gegen den Tischler W. auf eine Woche Gefängniß erkannt. — Der Strafantrag gegen den Maler Th. aus Hamburg wegen Beleidigung wurde zurückgenommen, derselbe übernahm die Erstattung sämtlicher Kosten. — Zu zwei Wochen Gefängniß wurde der Maler B. in Ultrasiedt wegen Mißhandlung verurtheilt. — Wegen Beleidigung wurde gegen den Händler J. aus Dejendorf auf 20 Mt. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß erkannt. — In der Privatklage des Stellmachersgehilfen W. gegen M. und B., sämtlich von hier, wurde M. freigesprochen und B. zu 20 Mt. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Kosten wurden dem Kläger und dem Beklagten halbhalbtheilig aufgelegt. — Zwei weitere Privatklagen wurden durch Vergleich erledigt.

\* Ultrasiedt, 20. September. Eine rothe That wurde an einer Kuh eines Landmannes hiesiger Gegend verübt, die bei dem Nachbar von den Träbern gefressen hatte. Als dieselbe nach Hause kam, fand man am rechten Vorderbein eine klaffende Wunde, die nach Aussage des Thierarztes, der dieselbe nähen mußte, mittels eines Beiles dem Thiere bei-

gebracht war. Ob hier ein Raueakt vorliegt oder ob die That aus Frivolität begangen ist, weiß man nicht, jedenfalls dürfte es sehr zu wünschen sein, des Thäters habhaft zu werden.

Als ein arger Feind der Rübenfelder tritt sehr häufig die Larve des Naskäfers auf, die, wenn sie nicht rechtzeitig verlißt, sich mit großer Schnelligkeit über die ganzen Felder verbreitet. Von sachkundiger Seite wird nun das Auslegen von leeren Säden empfohlen. Unter diese vertriehen sich die Käfer während der Nacht und können dann am zeitigen Morgen leicht abgenommen werden.

Wandsbek, 18. September. Die Brandstifter scheinen in unserer Stadt in geradezu unheimlicher Weise ihr Unwesen zu treiben. Gestern Abend, nur zehn Tage nach dem großen Brande des Holzlagers von Ehlens, und zwar am 11 Uhr ertönten wieder die Alarmsignale der Feuerwehr. Zwei hölzerne Schuppen der Straßenbahn an der Wendenmuthstraße standen gleichzeitig in Flammen, in dem einen befanden sich drei Pferde, ferner Wagen und Karren, in dem anderen alle Wagenteile. 10 Minuten vor Ausbruch des Feuers hatte der Wächter noch keine Kunde über das ganze Grundstück gemacht und nichts Verdächtiges bemerkt. Die beiden 16 Meter von einander entfernt liegenden Schuppen bildeten je einen Feuerherd für sich, so daß augenscheinlich Brandstiftung vorlag. Die sofort auf der Brandstätte erscheinende freiwillige Feuerwehr griff das Feuer mit vier Rohren an, es gelang ihr, den großen, massiven Wagenschuppen, dessen Fenster von der Gluth sprangen, zu schützen und in einstündiger Thätigkeit das Feuer zu dämpfen. Leider gelang es nicht, die drei Pferde zu retten, die Thiere, die in der Todesangst das Dach und die Seitenwände losschlugen, kamen in den Flammen um. Von den Brandstiftern fehlt jede Spur, der Wunsch, sie zu entdecken, ist allgemein, da man die seit 1894 ausgebrochenen 8 großen Brände, einschließlich des Kirchenbrandes, auf deren unheimliche Thätigkeit zurückführt.

Kiel, 17. September. Im Prozeß um den Kieler Hafen sind bekanntlich als Sachverständige hinsichtlich des Inhaltes der Privilegien, aus denen die Stadt Kiel ihr Eigenthumsrecht am Hafen und seinen Vorstränden herleitet, die Herren Professoren Gierke-Berlin, Schroeder-Heidelberg und Wolquardsen-Kiel, zugezogen worden; der erstere war vom Fiskus, der zweite von der Stadt Kiel benannt und der dritte vom Gericht erwählt worden. Als erster hat jetzt der vom Fiskus benannte Professor Gierke sein Gutachten erlassen. Es ist zu Gunsten der Klägerin, d. h. der Stadt Kiel, ausgefallen. Aus dem Inhalte des umfangreichen und mit vielem gelehrten

Material ausgestatteten Gutachtens theilt „Kieler Ztg.“ das folgende mit: Professor Gierke geht davon aus, daß die Frage, der Stadt Kiel durch die streitigen Privilegien das Privateigenthum oder aber nur Hoheitsrecht am Hafen übertragen worden sei, falsch gestellt sei. Die heutige begriffliche Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Recht sei zur Zeit der Ausstellung der Privilegien noch unbekannt gewesen. dem vollen Herrschaftsrecht über die See seien derzeit sowohl private wie öffentliche rechtliche Befugnisse heutiger Auffassung, hundert Gemenge enthalten gewesen. Frage könne deshalb nur so gestellt werden, ob in den Privilegien die Absicht erkennbar sei, der Stadt Kiel das volle Herrschaftsrecht an der Förhrde zu übertragen. Diese Absicht sei unbedingt zu bejahen, und deshalb sei der Stadt mit der vollen Sachherrschaft an die heute zum Privateigenthum gehörenden Befugnisse zweifellos übertragen worden. Im Schluß bemerkt Professor Gierke, übereinstimmend sei bei der Bestätigung und Erneuerung der Stadt-Privilegien durch Landesherren der Inhalt jener umstrittenen Urkunden stets mit den Worten wiedergegeben worden: „Die Kieler Förhrde mit allem an sie nieß bis an die offenbare See, mit den Vorstränden... eigenthümlich zu besitzen und zu genießen“. Zum Schlusse seines Gutachtens weist dann Professor Gierke darauf hin, daß es an Beispielen ähnlicher landesherrlicher Eigenthumsübertragungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert gerade im Ostseegebiet nicht gebricht. Er hält die Erlösung des Reichsgerichts, die den Städten Schlesund und Kolberg auf Grund analoger Privilegien das Privateigenthum an Meeresküsten theilhaftig zugestanden haben, für durchaus entsprechend.

Kendsburg, 18. September. In der nahe gelegenen Dorfe Westerrönfeld ist in der letzten Nacht das Schulhaus abgebrannt. Einige der im Schulhause befindlichen jungen Leute, die bei dem Lehrer Wittmad für den Lehrerberuf vorbereitet werden, hatten sich aus dem brennenden Strohdachhause herauszugetrieben. Gerettet wurde wenig. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Kreis Husum, 16. September. Bekannt ist, daß manche Thiere, besonders Pferde, große Musikfreunde sind. Ein tomischer Fall, der sich dieser Tage in einem zum hiesigen Kreise gehörenden Dorfe ereignete, zeigt auch die Schweine zu den kunstliebenden Thieren gehören. Eine Sau hatte zwölf Ferkel geworfen. Ob diese Produktivität ihr nicht genügte oder ob ihr sonst etwas in der Quere gekommen war, — genug, sie wurde tobstüchtig und weigerte sich, an ihrer Mütterpflichten auszuüben.

Besitzer veruchte vergeblich, sie zur Annahme der zärtlich quiekenden Fertelchen zu bewegen; sie machte einen so wüthenden Ausfall auf ihn, daß er schleunigst aus dem Schweine-

durch. Der Knabe stürzte von dem Pferde hinunter, gerieth unter die Räder des schweren Wagens und war nach einer halben Stunde eine Leiche.

Bei Schönberg i. S. wurde in der Nacht vom Montag der Borkecht Janzen aus Passade vom Zuge überfahren. Dem Verunglückten mußten beide Beine amputirt werden. Der Verunglückte war auf der Bahnstrecke gegangen, die verboten ist, jedenfalls hingefallen und eingeschlafen. Der sonst nüchtern und fleißige Arbeiter scheint ein Opfer des Alkohols geworden zu sein. Er hat sechs unmündige Kinder hinterlassen.

Der Diensthuge Thomas Raad aus Hörupphal (Nordhildeswig) verunglückte am 15. d. M. beim Pferdeanführen auf seltsame Weise. Er wurde in eine Pferdeleine durch einen noch nicht aufgeklärten Zufall verwickelt; die Leine legte sich um den Hals und erdroffelte, als die Pferde anzogen, den armen Jungen, der in kniender Stellung als Leiche vorgefunden wurde. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mannigfaltiges.

Eine tragikomische Geschichte erzählen die „Lin. Anz.“: Eine an der Grapengießerei in Lüneburg wohnende Bürgers-tochter lernte vor einigen Tagen abends, kurz nach zehn Uhr, von einem Besuch, den sie in der Nachbarschaft abgestattet, heim. In der Nähe der elterlichen Wohnung wurde sie plötzlich von zwei Frauen überfallen und regelrecht verhaun, wobei sich die Angreiferinnen einer Wajchruffel und der bei Leuten dieses Schlages in solchen Fällen so beliebten Holzpantoffeln bedienten. Die junge Dame schrie natürlich aus Leibesträften, was zur Folge hatte, daß einige herbeigeeilte junge Männer sie aus den Händen ihrer schlagfertigen Peinigerinnen befreiten. Jetzt kamen diese aber auch zur Erkenntniß, daß sie im blinden Eifer eine Falsche ergriffen hatten. Die Prügel waren einer anderen zugebracht, die im Verdacht steht, einer der erzkürnten Frauen den Ehegipons abpenzig zu machen. Anderen Tages erhielt die grün und blau geflagene junge Dame Besuch von den Neumüthigen und hatte Gelegenheit, die fatale Belanntschaft vom Abend zuvor in weniger schmerzhafter Weise zu erneuern.

Großes Aufsehen erregt in Bochum die Verhaftung des Gerichtsvollziehers Nanjods, weil mit der Inhaftnahme die Aufhebung eines Spielernestes in unmittelbarer Verbindung steht. In einer Wirthschaft an der Alleestraße wurde seit längerer Zeit hoch-

gepielt, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, die Spielergesellschaft zu ertappen. Dieser Tage sollte nun Nanjods den Erlös einer Kontursversteigerung abliefern; den Aufforderungen des Rechtsanwalts, das Geld zu senden, wich er aus mit der Ausflucht, der Betrag sei ihm gestohlen worden, oder er habe ihn verloren. Er hatte ihn in der That verloren und zwar beim Spiel in der vorbezeichneten Wirthschaft. Die Untersuchung nach der Verhaftung ergab, daß N. auch andere amüsliche Gelber unterschlagen und nach vorläufiger Feststellung 18000 Mark im Spiel verloren hatte. Das Spielernest ist aufgehoben und gegen die Betheiligte das Strafverfahren eingeleitet worden.

Eine furchtbare Panik bei einer Explosion entstand am Montag Nachmittag in Berlin. An der Ecke der Kranzen- und Charlotten-Straße befinden sich die Räume der „Deutschen Union“, Fabrik von elektrischen Apparaten. Am die angegebene Zeit geriet im Keller Holzwohle in Brand, der alsbald explosive Stoffe erfasste und zu einer Explosion führte. Auf die Meldung „Mittel-feuer“ waren in wenigen Minuten mehrere Löschzüge, darunter drei Dampfströhen, zur Stelle, die unverzüglich gegen den Brandherd vordrangen, um weitere Explosionen zu verhüten. Die Gefahr hierzu war besonders durch großen eisernen Benzinballon gegeben, der noch gefüllt, durch die Flammen aber bereits stark erhitzt war. Trotz der vorliegenden großen Gefahr gelang es der Wehr, den Ballon aus dem Keller auf die Straße zu befördern, um ihn hier durch drei Schlauchleitungen unter Wasser zu nehmen. Zur Vorsicht wurde der Ballon geöffnet, um seine schnelle Entleerung herbeizuführen. Durch die Wärme war aber das Benzin derart unter Druck geraten, daß es mit armstarken Strahle fontänenartig mehrere Meter hoch ausströmte. Um dieses ausge-laufene Benzin auf dem Straßendam zu und wegzuspülen, wurde unausgesetzt Wasser gegeben. Plötzlich jedoch fing die Flüssigkeit Feuer. Blühartig schlug eine einzige etwa 20 Meter lange Flamme bis zur Höhe des ersten Stockwerkes auf dem Straßendam empor und verurteilte eine grenzenlose Panik. Die in unmittelbarer Nähe der Riesenflammen befindlichen Feuerwehrmänner wurden förmlich zurückgeworfen, und das zahlreich anwesende Publikum stob erschreckt auseinander. Die Feuerwehrpferde bäumten sich und konnten nur mit Mühe aus der gefährlichen Nähe gebracht werden. Der Ballon brannte mit ungeheurer Heftigkeit, und die Wehrleute wetteiferten, die Flammen

aus unmittelbarer Nähe zu ersticken. Endlich, nach bange zehn Minuten, war das Feuer gelöscht. Die dicken Schaufenster waren theils von der Hitze, theils von der ersten Explosion geborsten und auf das Straßenpflaster geworfen. Leider haben drei Feuermänner zum Theil schwere Brandwunden davongetragen, so daß sie nach der Unfallstation gefahren werden mußten. Sie standen in unmittelbarer Nähe des Ballons, als er in Brand gerieth.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen einem Offizier und Bürgern berichtet die „Schwerter Ztg.“: „Die 4. Kompagnie des 16. Infanterie-Regiments bivaltierte in Schwerte (a. d. Ruhr). Der Zubrang des Publikums war groß, und es entstanden bereits um 9 Uhr zwischen diesem und dem Militär, als um diese Zeit Befehl gegeben wurde, das Lager zu räumen, Streitigkeiten. Als dann um 2 Uhr nachts der Hauptmann von mehreren Leuten von der Landstraße aus beschimpft wurde, ging er mit gezogener Degen auf die Leute los. Diese flüchteten; nur ein stark angetrunkenen Mann Namens Möllmann blieb stehen. Der Hauptmann brachte dem Möllmann zwei Stiche bei, einen in die Brust, einen in den Unterleib. Die Verletzungen scheinen jedoch nicht gefährlich zu sein, denn Möllmann konnte noch davonlaufen. Der Hauptmann alarmierte danach die Kompagnie und gab den Befehl: „In die Gewehre!“ — Es wird abzuwarten sein, wie die Sache sich aufklärt.

Ein Lehrer als Einbrecher ist in Altarbe (Neumar) verhaftet worden. Schon vor 14 Tagen gerieth der Lehrer Kühner daselbst in den Verdacht, einen Einbruchdiebstahl begangen zu haben; es wurde aber doch ein Anderer verhaftet, dessen Unschuld sich indeß herausstellte. Nunmehr ist jener Lehrer überführt, eine Reihe von Einbruch-diebstählen verübt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Salicylsäure-Essig zum Einmachen, Weinflasche 15 Pfg., Liter 19, 10 Liter 160. Mit diesem Essig, der soviel chemische cryst. Salicylsäure enthält, wie zur Conservirung nöthig, eingemachte Sachen halten sich vorzüglich. Sämmtliche sonstige Artikel zum Einmachen. Apotheke in Ahrensburg.

Hamburg. Die Fünfpennig-Omnibus-Gesellschaft, die ihren Betrieb, einer Hamburger Zeitungs-meldung zu Folge, schon am 15. Oktober zu eröffnen beabsichtigen soll, und zwar zunächst u. a. auch auf der Strecke vom Altonaer Hauptbahnhof über St. Pauli nach Barmbeck usw. hat bei der Altonaer Polizeibehörde die Genehmigung hierzu nachgesucht, diese ist aber bisher wenigstens noch nicht erfolgt, und da in der Angelegenheit voraussichtlich auch der Magistrat zu beschließen haben wird, kann von einem bestimmten Eröffnungstermin, was den Altonaer Theil des Projektes betrifft, noch keine Rede sein. Uebrigens ist nach einer Meldung des „S. Corr.“ auch in Hamburg die erforderliche Genehmigung nicht erteilt.

Kleine Mittheilungen. Der bei dem Hufner Bodholt in Poppensbüttel in Dienst stehende Knecht Bern-son ging, um das Sattelpferd zu besorgen, auf die Deichsel entlang. In demselben Augen-blick scheuten die Pferde, der Knecht stürzte ab und wurde von einem Pferde an den Kopf geschlagen und überfahren. Der Ver-unglückte war alsbald eine Leiche.

Einen schredlichen Tod hat der kleine Sohn des Hufners Ketelsdorf in Altrahl bei Kageburg gefunden; er saß auf einem vor einen Aderwagen gespannten Pferde; die Pferde waren schon geworden und gingen

Gottesdienstliche Anzeigen. Sonntag, den 22. Septbr. 1901: Altrahlstedt: 10 Uhr: Propst Chalybäus. Stapelsfeld: 10 Uhr: Pastor Sommer.

Anzeigen. Bekanntmachung. In der Kontursache über das Vermögen des Viehhändlers Johannes Meyer in Mollhagen wird die Aufhebung des Kontursverfahrens beschlossen, da die Schlussvertheilung stattgefunden hat. Trittau, den 18. September 1901.

Königliches Amtsgericht. Auktion. Mittwoch, 25. September cr., Vormittags 10 Uhr sollen im Lokale des Herrn Schadendorff diverse Mobilien als: 3 Sophas, Sophasisch, 10 Stühle, 2 Korblehnstühle, Schreibtisch, Schneidertische, und andere Tische, 1 einthürige Kleiderschrank, 2 Kommoden, Koffer, 2 Küchenschränke ein mit Aufsatz, Waschtisch, diverse Betten, Regulator, Spiegel, Bilder, Petroleumosen, alte Garderoben, Eisenzeug, Büttinnen, Haus- und Küchengerath, u. v. A. m. gegen Baarzahlung versteigert werden. Ahrensburg, den 20. September.

Philipp Moses, Auktionator. Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Rindel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

WELT-AUSSTELLUNG PARIS 1900: „GRAND PRIX“ höchster Preis der Ausstellung. Image of a Singer sewing machine.

Landwirtschaftl. Winterschule Oldesloe i. H. Der Unterricht beginnt Mitte Oktober d. J. Befestigung und Erweiterung der Elementarkenntnisse. Gründliche Ausbildung in landwirthschaftl. Fächern. Vorbereitung für Gemeindecämter. Junge Landwirthe bis zum 20. Lebensjahre werden als Schüler, ältere als Hörer aufgenommen. Als Vorbedingung genügt der Besuch der Landwirthschule. Schülern od. Hörern, welche die landw. Beamtenlaufbahn übergeben wollen, werden geeignete Stellen vermittelt. Gute Kost und Wohnung in Oldesloe 45-50 Mk. pro Monat. Stipendien sind vorhanden. Oldesloe, Königstraße. Der Direktor, Dr. Schuto.

Altrahlstedter Fachschule für Damenschneiderei! Man braucht nicht mehr nach Hamburg, es ist Zeit u. Geldverschwendung, denn bei Frau Behr, Altrahlstedt, am Bahnhof, erlernt man die feine Damenschneiderei praktisch u. theoretisch. Unterricht nach dem größten Berliner Zuschneidesystem „Maurer“ u. leicht fasslich. Morgen- und Abendkurse. Aufnahme täglich.

Geschäfts-Gröpfung. Um den Bedürfnissen und Wünschen unserer geehrten Kundschaft in Ahrensburg und Umgegend besser und prompter entsprechen zu können, und den Bezug unserer Maschinen zu erleichtern, haben wir hierelbst 24 - Marktstrasse - 24 ein Depot errichtet. Die hervorragenden Eigenschaften unserer Original Singer Nähmaschinen, ihre Vollkommenheit der Construction, Güte des Materials, Leistungsfähigkeit, Nähgeschwindigkeit und Dauer sind weltbekannt. Die neuen Familien-Nähmaschinen sind Muster der Einfachheit, sie arbeiten leicht und geräuschlos, verrichten alle im Hause vorkommenden Arbeiten und eignen sich gleich vorzüglich für die beliebte Moderne Kunststickerei. Special-Maschinen für jede Branche der Industrie. Gründlicher Unterricht kostenfrei. - Bequeme Zahlungsbedingungen. Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Ahrensburg, Marktstrasse 24. Frühere Firma: G. Neidlinger.

Kleiderstoffe, nur letzte Neuheiten, in wirklich großstädtischer Auswahl. Viele aparte einzelne Roben! „Zipeline“, Saison-Nouveauté, in allen Farben. Hermann Hirsch.

Bekanntmachung! H. Timm, Prozessagent, (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher), Ahrensburg, Hamburgerstr. 8 übernimmt die Führung von Prozessen beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamenten, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk-u. Messeimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Mehrere Pianos, 3-stufig, 7-8 Oktav, X-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmaltend, bei Ahrensburg.

Ein hübsch möblirtes Vorder-Zimmer, direkt am Bahnhof Altrahlstedt gelegen, ist mit oder ohne Pension preiswürdig zu vermieten. Offerten unt. H. B. 20 an die Exp. des „L.-Anz.“ Altrahlstedt.

Kleine Anzeigen, wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirk-samste Verbreitung.

# Herm. Möller,

Altrahlstedt,

Fernsprecher Nr. 4.

Eisen- und Kurzwaren-Handlung,

Fernsprecher Nr. 4.

empfiehlt:

## Fahrrad-Zubehörtheile,

als: Luftpumpen, Glocken, Laternen, Schraubenschlüssel, Deltannen, Del, Hosenträger, Gummi, Reparaturkasten, Emaillelack etc.

## Eiserne Herdringe und Roste,

Blumentische, Garderoben- und Schirmständer, Hängelampen, Ampeln, Tisch- und Küchenlampen und sämtliche Zubehörtheile.

## Kugel- und Schrot-Patronen,

Einmachkäfen, Perfektbüchsen und Bohnenkruken.

# Fast alle Frauen

haben eine Vorliebe für Kaffee. Nicht alle wissen aber, daß ein wirklich bekömmlicher und gleichzeitig ausgezeichnet schmeckender Kaffee sich nur mit Kathreiner's Malzkaffee herstellen läßt.

## Verlobtel!

Bevor Sie sich zum Kaufe Ihrer zukünftigen Einrichtung entschließen, thun Sie gut, meine grossartige permanente

### Möbel-

Ausstellung zu besichtigen! Es sind stets sofort lieferbar

**complete Einrichtungen** in den Preislagen von Mk. 400.— an bis zur fürstlichen Einrichtung fr. Bahnstation des Bestimmungsortes.

Meine Preise sind unerreicht billig meine Möbel moder. und gediegen unter Verwendung der allerbesten Zuthaten. Keine Belästigung beim Besichtigen! Kein Kaufzwang! Kostenschläge u. Entwürfe gratis. Langjährige Garantie!

**Auswärtigen** vergüte die Fahrt!

**J. N. Stöver,**

Hamburg, Zollvereins-Niederlage, Mercurst. 13, 14, 15, 16, 17  
3 Minuten v. Bahnhof Sternschanze.  
Grösstes Möbelgeschäft NW-Deutschlands.

# Modes

von

## Hermine Jungclaus,

Altrahlstedt, Bahnhofstrasse.

Zur bevorstehenden

### Herbst- und Winter-Saison

halte eine große Auswahl

moderner und eleganter Modelle

vorrätig. Ferner empfehle: Ungarnirte und geschmackvoll garnirte Hüte in allen Preislagen, sowie Blumen, Band, Füll etc. Hutgeschäften in verschiedenen Größen. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Täglich Eingang der von mir persönlich im Verein von noch 18 Geschäften in Berlin eingekauften

## Neuheiten der Saison

in außerordentlich reicher Auswahl.

## Herm. Hirsch.

Meine sämtlichen 3 Schaufenster sind mit Neuheiten dekoriert, bitte um gefl. Beachtung!

### Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

### Fortzugshalber

1 schön. Piano, 1 Waschkommode, Spiegel und Bilder zu verkaufen.

**A. Maether**, Altrahlstedt, Agnesstraße.

Mache hierdurch den Bewohnern von Altrahlstedt und Umgegend bekannt, daß auch am

## Sonntag, den 22. September

meine **Luftschaukel**

auf dem Marktplatz in Betrieb sein wird. Zu zahlreicher Beteiligung einladend

zeichne Hochachtungsvoll

**Fr. Lauckemann.**

Ahrensburger

## Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**

empfiehlt:

ff. Meierei-Butter von 1,50 Mk. an. Bayernbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pf., Schmalz 60 Pf. Geräucherte Carbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Jüngenerwurst, Cervelatwurst, u. gefochten Schinken.

Täglich frische Knackwürste.

Liebigs Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Öl, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketten.

Neue Konserven zu billigen Preisen. Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.

## Neue Matjes-Heringe.

Niederlage vom Pomriel.

## Verkauf von Flaschen-Bier

aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

### Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heinr. Prehn**, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

### Billig zu verkaufen

ein modernes, fast neues, echt Nußbaum-Sopha. Näh. bei **J. Stallbohm**, Altrahlstedt, am Bahnhof.

## Heinrich Kühl

Altrahlstedt,

## am Bahnhof. Steinkohlen,

Gascinder,

## Anthracitkohlen,

Kocs etc.

ab Lager, oder frei ins Haus

staatlich geachteten Wagen

zu **billigsten** Tagespreisen.

Spezialität:

## Stückkohlen

für Maschinen- und Privat-Heizung

**Rechnungs-Formulare**

empfiehlt **E. Ziese**, Ahrensburg.

## Martha Sorhagen

Hamburg, Steindamm 72,

## Spezialhaus für Kinder-Garderoben.

Reichhaltigstes Lager aller

## Bekleidungsstücke für Kinder

jeden Alters.

Eigene Arbeitsstuben.

Billigste Preise.

**B. Becker** in Seesen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak**. Ein 10-Pfd.-Beut. fr. acht Mk.

## Schadendorff's Hôtel, Ahrensburg.

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. September:

## Großes Kunststradfahren,

ausgeführt von der Familie **Aug. Meyer**, beste deutsche „Kunststradler-Truppe“; u. **A.**: Auftreten der kleinsten Kunstfahrerin der Gegenwart, **Elsa**, 4 Jahre alt. Verbunden mit **Conzert**.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten 60 Pf., Kinder die Hälfte.

Karten im Vorverkauf 50 Pf.